

Eine Eigentümlichkeit der in den irischen Heiligenleben beschriebenen Kinder war, daß sie wie Feuer glühten, nicht zu berühren und nicht anzusehen waren, Feuer entzünden konnten, und daß ihnen gleichzeitig von anderen Personen entfacht Feuer nichts anzuhaben vermochte⁴⁷.

In der walisischen Sage von Olwen und Kilkuch strahlt Kai eine solche Hitze aus, daß beim Regen alles, was er in der Hand hält, trocken bleibt. An kalten Tagen benutzen seine Freunde ihn als Ofen, um sich zu wärmen⁴⁸. Cú Roí, der König von Temair Luachra, gleicht einer flammenden Leuchte⁴⁹. Cúchulain glüht als Siebenjähriger wie ein Kohlebecken. Nach einem Kampf schickt man ihm 150 nackte Frauen entgegen; als er seinen Blick senkt, packen ihn Krieger und stecken ihn in ein Faß mit kaltem Wasser, das aufgrund seiner Hitze birst. Zwei weitere Kaltwasserbäder benötigt man, um ihn abzukühlen⁵⁰. Frisch gefallener Schnee schmilzt rund um ihn⁵¹. Die Glut von Mac Cecht tötet einen Königssohn, den er auf dem Arm trägt, um ihn zu retten⁵². Das Gesicht von Lugh leuchtet so, daß er mit der Sonne verwechselt wird⁵³. Feuer fährt Cúchulain aus dem Hals⁵⁴, Daolgas aus dem Mund (und läßt seine Tochter schwanger werden)⁵⁵, setzt Tara in Brand⁵⁶. Ein Feuer kann auch auftreten, ohne zu brennen⁵⁷. Auch gab es einen Stein, von dem es hieß: Wenn zwei Männer dort von der aufgehenden Sonne beschienen wurden, der eine „mit der Gabe des Bardentums beschenkt“, der andere „wahnsinnig“ sein würde⁵⁸.

⁴⁷) Siehe oben S. 7 ff.

⁴⁸) Zur Überlieferung der irischen Sagen und zum Einfluß der religiösen Vorstellungen auf die Sagen siehe Jan de Vries, *Heldenlied und Heldensage* (1961) S. 98 ff.; zu den verschiedenen Sagenkreisen Josef Weisweiler, *Die Kultur der irischen Heldenzeit* (1945) S. 12 ff.; Martin Löpelmann, *Erinn. Keltische Sagen aus Irland* (1977) S. 395 f.; die Geschichte von Kai bei Robert Graves, *The White Goddess* (1961) S. 95 und bei Frederik Hetmann, *Märchen aus Wales* (1982) S. 80.

⁴⁹) Alwyn und Brinley Rees, *Celtic Heritage, Ancient Tradition in Ireland and Wales* (1961) S. 138.

⁵⁰) Die letzte Ausgabe von Cecile O'Rahilly, *Táin Bó Cúailnge from the Book of Leinster* (1967) S. 170 f., deutsch: Susanne Schaup, *Der Rinderraub, Altirisches Epos* (1976) S. 117, vgl. S. 6 f.; Graves S. 302; Lancelot Lengyel, *Das geheime Wissen der Kelten* (1976) S. 261 f.; Rudolf Thurneysen, *Die irische Helden- und Königssage* (1921) S. 139; Löpelmann S. 217.

⁵¹) Thurneysen S. 155.

⁵²) Ebd. S. 660.

⁵³) Graves S. 301.

⁵⁴) Lengyel S. 261.

⁵⁵) Rees S. 229.

⁵⁶) Maire-Louise Sjoestedt, *Gods and Heroes of the Celts* (1949) S. 55.

⁵⁷) Ella Young, *Keltische Mythologie* (1977) S. 112.

⁵⁸) Hetmann (wie Anm. 48) S. 201, 273. Interessant sind auch Bestattungsbräuche in Dürrenberg. Die Toten „werden dort in der Mehrzahl mit dem Kopf nach NW